

Pressestimmen zum Konzert vom 24./25. März 2005 in der Tonhalle Zürich

Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms 24./25. März 2005

Tagesanzeiger vom 26.3.2005, Konrad Rudolf Lienert

Das Evangelium des Bürgers, in der Tonhalle gab es gleich zweimal J. Brahms' "Deutsches Requiem"

Die Karwoche macht hellhörig. Deutlicher als im Weihnachtsrummel, der sämtliche Konturen verwischt, sind an Ostern Versuche wahrnehmbar, die christliche Botschaft aller Erosion zum Trotz in irgendeiner Weise in einem aktuellen Kontext zu erhalten. Da wirkt ein Zeugnis aus dem 19. Jahrhundert wie das "Deutsche Requiem" schon etwas fremd - und aufschlussreich. Was Brahms hier als Ergebnis persönlicher Bibellektüre vertonte, deckt sich ja mit dem (säkularisierten) Evangelium jenes gründerzeitlichen Bürgertums, das er mit seiner Musik so vortrefflich bediente. Für den Gemischten Chor ist dieses Oratorium eng mit der eigenen Geschichte verbunden. Ein Jahr nach seiner Entstehung brachte er es in Zürich bereits zur Aufführung.

Das Bild mag sich seither nicht wesentlich verändert haben. Noch immer präsentiert sich der Chor als imposante Schar, vielleicht ist der Anteil der Männer etwas zurückgegangen. Und das Orchester von einst dürfte seinen Beitrag mit ähnlicher Hingabe geleistet haben wie die Tonhalle-Musikerinnen und -Musiker von heute.

Kann sein, dass der Klang inzwischen an Romantik etwas verloren hat. Das Ganze präsentierte sich, unter der Leitung von Joachim Krause, solide, ausgewogen, der Chorpart sicher einstudiert. Da es sich hier neben der musikalischen auch um eine verbale Botschaft handelt, hätte man sich eine plastischere Diktion gewünscht. Weil auch das Trostwort der Sopranistin Svetlana Doneva ganz im Schönklang aufging, blieb es dem Bariton Michael Kupfer vorbehalten, in seinen Soli Ausdruck und Ansprache überzeugend zu verbinden